

»Das Beste an der Ausbildung ist, dass wir zu vielen verschiedenen Betrieben kommen und sehen können, welche unterschiedlichen Lösungen sie entwickeln.«
Joan Nantege



Eine natürliche Art zu leben

Manche halten Demeter nur für eine Marke. Das liegt womöglich an dem prominenten Zeichen in Orange auf Bio-Produkten, die auch zahlreich im Alnatura Markt zu finden sind. Tatsächlich steht die Demeter-Auszeichnung dafür, dass konsequent nach biologisch-dynamischen Kriterien gearbeitet wird. Das Alnatura Magazin hat Auszubildende auf zwei biodynamisch arbeitenden Höfen in Norddeutschland besucht, um besser zu verstehen, wofür die biodynamische Landwirtschaft, und somit Demeter, steht.

Die Auszubildende Joan Nantege hat schon immer ein Faible für die Landwirtschaft. Während ihrer Ausbildung durchläuft die junge Frau unterschiedliche Tätigkeitsfelder auf verschiedenen Demeter-Höfen.



Wir sind mit Joan Nantege auf dem Feld des nordwestlich von Hamburg gelegenen Hof Dannwisch verabredet, auf dem bereits seit über 60 Jahren biodynamisch gewirtschaftet wird. »Das Ernten macht mir am meisten Freude!«, erzählt uns Joan, Auszubildende auf dem Hof. Ausbilderin Elisabeth Bach zeigt ihr, wie sie die frisch geernteten Karotten zu Bündeln zusammenbindet. Joan ist in der ugandischen Hauptstadt Kampala geboren und kam vor rund zwei Jahren nach Deutschland. »Ich habe die Sosolya Undugu Dance Academy in Kampala besucht. Da haben wir viel Rhythmisches gemacht, wie Tanzen und Singen. Aber wir haben auch Gemüse gepflanzt und geerntet. Für unseren eigenen Verbrauch und den der Organisation. Dann kam das Angebot, dass ein paar von uns in Deutschland ausgebildet werden könnten, wenn wir das vertiefen und nachhaltige Landwirtschaft erlernen wollten. Ich habe sofort ja gesagt, denn ich habe Landwirtschaft schon immer geliebt!« Eine Privatperson aus Norddeutschland hatte den Kontakt zwischen Joan und Demeter hergestellt, um für sie einen Ausbildungsbetrieb zu finden. Inzwischen hat Joan das erste Ausbildungsjahr auf dem Demeter-zertifizierten Gut Wulfsdorf bei Hamburg verbracht und wohnt und arbeitet jetzt auf Hof Dannwisch.



Bastian (links) und Danilo auf dem Lämmerhof.



»Wenn ich ein paar Tage auf einem Seminar war, habe ich wieder Hoffnung für die Welt.«

Bastian Jürs, Auszubildender auf dem Lämmerhof

»Die Auszubildenden arbeiten während der dreijährigen Lehrzeit im jeweiligen Betrieb mit und erlernen dabei schrittweise alle wichtigen praktischen Tätigkeiten. Je nach persönlichem Schwerpunkt können gärtnerische oder landwirtschaftliche Betriebe gewählt werden«, erfahren wir von Julia Harlapp von der Bäuerlichen Bildung und Kultur gGmbH in Lüneburg (Bildungsträger der norddeutschen Ausbildung).

Wir möchten von ihr wissen, wie sie die Idee der biodynamischen Landwirtschaft in ein paar Worte fassen würde. »Uns geht es um den Hof als Organismus, in dem alle Bereiche miteinander in Beziehung stehen. Das geht über den rein ökologischen Gedanken hinaus. Biodynamische Landwirte bemühen sich, einen geschlossenen Betriebskreislauf herzustellen, in dem Pflanzenbau, Tierhaltung und Düngung in einem gesunden Verhältnis stehen. Dadurch und mit dem Einsatz von speziellen Pflanzen fördern sie die Vitalität von Boden und Pflanzen und natürlich der Lebensmittel für die Menschen.«

GESUNDER HUMUS, DER CO₂ BINDEN KANN

Joan interessiert sich stark für den gärtnerischen Aspekt der Ausbildung. Wir schauen uns den Lehrplan an und sind beeindruckt, mit wie vielen Themenbereichen Joan in den drei Jahren ihrer Lehre in Kontakt kommt. Am Ende wird sie wissen, wie man Salate und Gemüse zieht, sie natürlich düngt, wie man mit Schädlingsbefall umgeht, wie ein Gewächshaus optimal betrieben wird und vieles mehr. Elisabeth Bach liegt dieser Ausbildungsteil sehr am Herzen: »Wenn wir biodynamische Landwirtschaft betreiben, dann bauen wir die Erde wieder auf und leisten unseren Beitrag zum Klimaschutz. Ein gesunder Boden kann viel mehr CO₂ in Form von Humus binden als ein ausgelaugter. Darum ist die Fruchtfolge (Anm. d. Red.: Ackerfrüchte im Wechsel auf einem Feld) so wichtig. Außerdem ist Bio viel gesünder, denn es wird nicht mit chemisch-synthetischen Pestiziden gespritzt und es wird nichts gentechnisch verändert.«

ÜBERZEUGUNG, DIE ANSTECKT

Die Vielseitigkeit der Ausbildung kann Danilo Rezende auf dem 70 Kilometer Luftlinie entfernten Lämmerhof am Rande des Naturparks Lauenburgische Seen bestätigen. »Wir sind jeden Monat für ein paar Tage zu Seminaren auf unterschiedlichsten Höfen. Zur Theorie zählen beispielsweise die Kunde der Tierfamilien, die Ordnung im Tierreich, die natürliche Ernährung, aber auch Themen wie Bodenentstehung und Verwitterungsprozesse. Vom Felsen über Gesteine zum Boden oder Arbeitsabläufe im Freiland, um nur ein paar Themen zu nennen. Wir haben sehr erfahrene Dozentinnen und Dozenten. Das hat mich persönlich sehr verändert, denn alles, was ich hier auf dem Lämmerhof erlebe, steht für eine tiefe Überzeugung.«



Demeter und Alnatura

Rund 65 Prozent der Alnatura Baby- und Kleinkindnahrung haben Demeter-Qualität. Für das Alnatura Gläschen Karotte pur wird die samenfeste Karottensorte Rodelika aus biodynamischer Züchtung verwendet. Samenfest bedeutet, dass die Pflanzen die gleichen Eigenschaften haben wie ihre Mutterpflanzen. Durch ihren mild-süßen Geschmack eignet sich die Rodelika besonders für den Start in die Beikost. Mehr erfahren unter alnatura.de/alnaturababy.

Die Umstellung auf ökologischen Landbau erfolgte auf dem Lämmerhof bereits 1989. Detlef Hack, einer der beiden Gründer, erklärt: »Über die besonderen biologisch-dynamischen Prinzipien versuchen wir die Prozesse auf unseren Feldern zu harmonisieren, mit dem Ziel einer höchsten Nahrungsmittelqualität und Toleranz gegenüber Einflüssen von außen. Wir möchten, dass auch die wilde Natur viel Platz auf dem Hof hat.«

für sie eine Herausforderung dar. Daher geht sie besonders in den kreativen Einheiten für sie auf. Denn auch das ist ein Teil der gelebten Überzeugung: »Die Menschen sollen mit einem guten Draht zu sich selbst ins Berufsleben starten«, erklärt Julia Harlapp. »Fachwissen ist wichtig, aber für den Erfolg genauso entscheidend ist häufig doch, wie ich mit mir und der Welt in Beziehung stehe. Mit künstlerischen und sozialen Übungen wollen wir auch diesen Bereich fördern.«

LANDWIRTSCHAFT UND WILDNIS BEFREUNDEN SICH

Und in der Tat ist der Lämmerhof ein besonderes landwirtschaftliches Projekt, und wir können alle an der biodynamischen Landwirtschaft Interessierten nur ermutigen, sich selbst davon ein Bild vor Ort zu machen: Acker- und Grünlandflächen sind durchzogen von zahlreichen Biotopen mit Knicks (auf einem Wall wachsende Hecken), Feldgehölzen oder Tümpeln. Diese Vielfalt ergibt eine vielgestaltige Landschaft, in der eine Vielzahl wild lebender Arten vorkommt. Besonders in den Übergängen von Biotop zu Feld findet das bunte Treiben lebensfreudiger Artenvielfalt statt. »Die Natur braucht Vielfältigkeit, und Landwirtschaft kann Landschaft gestalten«, schließt Detlef Hack.

Danilo hat in Brasilien Biologie studiert. »Ich arbeite gerne mit Tieren und konnte es mir im Rahmen der Ausbildung aussuchen, auf welchen Höfen ich arbeiten möchte. Aber auch der Mix aus Praxis auf dem Hof und den Seminaren quer durch Deutschland gefällt mir.« Mittlerweile kann Danilo so gut Deutsch, dass er den anspruchsvollen Seminaren problemlos folgen kann.

Für Joan wäre die biodynamische Ausbildung auf Englisch überhaupt kein Problem, aber auf Deutsch stellen viele Einheiten

SPÄTER EINE EIGENE FARM AUFMACHEN

Danilo bringt uns zu Bastian Jürs, der ebenfalls auf dem Lämmerhof die biodynamische Ausbildung macht. Bastian ist hier in der Gegend in der schleswig-holsteinischen Gemeinde Panten aufgewachsen und zur Schule gegangen. Zunächst hat er BWL studiert, dann Verfahrenstechnik, aber dann wollte er etwas für ihn Sinnvolles machen. »Man trifft in dieser biodynamischen Welt so viele tolle Menschen, die für ihre Ideale eintreten und ihre Überzeugungen leben. Wenn ich ein paar Tage auf einem Seminar war, habe ich wieder Hoffnung für die Welt.« Wir stehen mit Bastian neben seinem Traktor, mit dem er Bahn für Bahn das Heu wendet. Auch er schwärmt vom Ausbildungsniveau.

Wir möchten von ihm wissen, was er nach der dreijährigen Lehre machen möchte. »Am liebsten würde ich eine eigene Farm aufmachen. So klein und vielfältig wie möglich. Aber es gibt ja auch Höfe, die Nachfolger suchen.« Danilo möchte nach abgeschlossener Ausbildung nach Brasilien zurückkehren und dort eine Farm gründen. »Ich habe weder Land noch Geld, aber es wird sich schon etwas ergeben. Die ökologische Landwirtschaft ist in meiner

Was bedeutet biologisch-dynamische Landwirtschaft und wie sieht die biodynamische Ausbildung aus?

demeter

Die biologisch-dynamische Landwirtschaft ist eine spezielle Form der ökologischen Landwirtschaft, die das Ideal der Kreislaufwirtschaft verfolgt. Auf Grundlage der Anthroposophie hat sie ein ganzheitliches Verständnis von den Zusammenhängen in der Natur bei der landwirtschaftlichen Arbeit. Hierbei spielt der geschlossene landwirtschaftliche Betriebsorganismus aus Pflanzen und Tieren eine wesentliche Rolle. Chemisch-synthetische Pestizide und Gentechnik sind tabu. Für die Tierhaltung gilt: so viel Platz wie möglich und ein insgesamt wesensgemäßes Leben.

Das Besondere an der Ausbildung

- biologisch-dynamische Landwirtschaft wird praktisch und theoretisch vermittelt
- Gärtnerinnen und Gärtner sowie Landwirtinnen und Landwirte lernen in gemeinsamen Seminaren
- Mitgestaltung in den Seminaren und beim Eigenstudium
- bei der Auswahl der Ausbildungsbetriebe und durch die Jahresarbeit (Abschlussarbeit mit praktischem und schriftlichem Teil) können eigene Schwerpunkte gesetzt werden
- jährliche Herbsttagung mit allen Auszubildenden aus ganz Deutschland

Die biodynamische Ausbildung wird in den Regionen Westen, Norden, Osten und Süden von vier eigenständigen Trägerorganisationen auf insgesamt rund 250 Ausbildungsbetrieben angeboten. Ziel der Ausbildung ist, dass Betriebsbereiche eigenständig geführt und Mitarbeitende angeleitet werden können. Die nötigen Grund- und Fachkenntnisse für die biodynamische Landwirtschaft werden in drei Ausbildungsjahren praxisnah erarbeitet. Dies geschieht unter anderem durch die genaue Beobachtung von Boden, Pflanze und Tier an verschiedenen vielfältigen Betriebsstandorten.

Übrigens:

Die biodynamische Ausbildung ist weitgehend spendenbasiert. Sie möchten so wie Alnatura zum Unterstützerkreis zählen oder sind an der Ausbildung interessiert? Wenden Sie sich an das Netzwerk Biodynamische Ausbildung. Infos unter demeter-ausbildungsfonds.de.



Die Ziegen grasen an einem Feuchtbiotop. Das Jakobskraut mögen sie nicht. Es bleibt einfach stehen.

Heimat noch etwas Seltenes, wird sich aber sicherlich auch dort entwickeln. Allein schon aus Klimaschutzgründen.« Auch Joan möchte nach der Ausbildung in ihre Heimat zurückgehen und dem Land helfen.

KUH UND KALB GEMEINSAM

Auf dem Weg mit Danilo zu den Ziegen kommen wir bei den Kühen vorbei. Die kuhgebundene Kälberaufzucht, die Alnatura auch mit der Initiative Kuh und Kalb fördert, ist hier längst gelebte Realität. Danilo: »Die Kälber auf dem Hof werden erst nach rund einem Jahr von den Müttern getrennt. Bis dahin verbleiben sie zusammen.« Wenig später kommen wir an einer Halle vorbei, in der Samen getrocknet werden. »Detlef experimentiert hier mit jeder Menge samenfester Sorten«, erklärt Danilo, und wir erfahren von ihm, dass auf dem Lämmerhof glutenfreier Hafer angebaut wird, der an die Bauhof-Mühle geht. Deren Produkte sind auch im Alnatura Markt zu finden. Im milden Nachmittagslicht kommen wir schließlich bei den Ziegen an, die in einem Areal aus Feuchtbiotopen und Mooren grasen und nach denen Danilo jeden Tag schaut.

Auf unserem Weg sehen wir Knickgehölze, Blühstreifen, Streuobstwiesen, kleinteilige Felder mit unterschiedlichen Kulturen. »Viele Arten sind auf die Verschiedenartigkeit im Anbau angewiesen, die entstandenen Nischen beleben die Natur. Darum sind auf dem Lämmerhof die Feldgrößen bewusst kleiner, um den Lebensraumansprüchen der wilden Gewächse besser gerecht zu werden«, erzählt Danilo.

Irgendwie fühlt sich der Lämmerhof für uns wie mehr als nur ein Bauernhof an. Oder zumindest wie ein sehr stimmiger, eine Art zu leben. Anders. Natürlicher. Ein Lebensmodell. Eine in die Zukunft schauende Landwirtschaft, als Geschenk an kommende Generationen. mf

Litho: Bitte HG anbauen



»Alnatura und die Alnatura Stiftung sind große Unterstützer der Demeter-Idee und der biodynamischen Landwirtschaft, die bis in die 1920er-Jahre zurückreicht. Daher finden Sie so viele Produkte in Demeter-Qualität in unseren Märkten.«

Prof. Dr. Götz E. Rehn,
Gründer und Geschäftsführer Alnatura



Litho: Bitte Preis wegetuschieren



Ökologische Molkereien Allgäu

Ein Käse wie eine große Liebe



Rezepttipp „Allgäuer Krustini mit L'amour Rouge“ – zu finden auf oema.bio oder durch Scannen des QR-Codes



L'amour Rouge d'Antoine

– das sahnig-herzhafte Meisterstück unseres Zurwieser Urgesteins Anton Holzinger und Traum aller Weichkäse-Liebhaber:

- rotgeschmiert und herrlich cremig
- aus tagesfrischer Bioland-Heumilch g.t.S.
- Milch von Landwirten der Region im Umkreis von maximal 20 km
- aus der handwerklichen ÖMA Partnersennerei Zurwies im Allgäu

Genuss-Kombination: Der traumhaft-sahnige L'amour Rouge passt hervorragend zum Dunkel Alkoholfrei von Neumarkter Lammsbräu – Cremigkeit umhüllt Spritzigkeit!



DE-ÖKO-006



Folgen Sie uns: oema.bio



Das Biodynamische und die Kunst

Einblicke in die Ausbildungsarbeit Kunst in der freien Ausbildung für biologisch-dynamische Landwirtschaft und Gemüsebau in Ostdeutschland.



Tanja Franke, Autorin dieses Gastbeitrags, ist bildende Künstlerin aus Dresden und engagiert sich seit über 16 Jahren für die biodynamische Ausbildung im Osten Deutschlands.

Wozu braucht ein Bauer oder eine Gärtnerin Kunst? Diese Frage hat mich immer wieder bewegt – obwohl wir uns die Kunst in der Ausbildung immer auf die Fahnen geschrieben haben. Ist Kunst wirklich notwendig, und wenn ja, wozu? Wir von der biodynamischen Ausbildung wollen Menschen ausbilden, keine Maschinen programmieren. Dieses Mensch-Sein beinhaltet auch sensible, empfindende Seiten. Es bedeutet, sich als Mensch angesprochen zu fühlen, selbst da zu sein und nicht nur Fachwissen anzuhäufen. Selbsterkenntnis und empfindende Welterkenntnis spielen eine große Rolle. Wenn ich an die Zukunft der Landwirtschaft

denke, denke ich einerseits an Fachkompetenz und andererseits an ganz ortsbezogene und hofindividuelle Lösungen, denke an Gemeinschaften, wo das Miteinander und die Selbstentwicklung eine große Rolle spielen. Ich denke an kreativ-schöpferische Lösungen für Fragen, die nicht nur aus der Erfahrung heraus gelöst, sondern »neu erfunden«, erfüllt oder empfangen werden müssen; an Vertrauen in den Prozess und Kenntnis von Prozessen. Diese »andere Fachkompetenz« kann Kunst ausbilden: Eine ehemalige Auszubildende erzählte mir, dass es die Wahrnehmungs- und Empfindungsfähigkeit ist, die für sie im Berufsalltag von Bedeutung ist.

Zeichnen schult das Auge und die Konzentration. Allerdings fühlen sich die Menschen oft erst angesprochen, wenn es unterschiedliche Möglichkeiten zu zeichnen gibt, neben dem klassischen Abbilden des Gegenstandes zum Beispiel eher bewegt, spielerisch, ungewohnt herantastend. Zudem geht der Schritt weg vom Richtigmachen und Bewerten, hin zum Erleben und Verbinden. Da werden oft unerwartete und individuelle Erfahrungen gemacht. Das bereichert im Austausch die Gruppe, weil sich zum Beispiel viele Aspekte einer Pflanze zeigen – andererseits die Individualität Mensch angesprochen wird: Alle können ihren Weg finden. Dieses Herangehen braucht Zeit, sich einzulassen, und für den gegenseitigen Austausch einen Blick auf das Objekt, aber auch auf die Schaffende, den Schaffenden. Es entsteht dadurch eine tiefere Wahrnehmung der Welt und von sich selbst.

In weiteren Übungen kann sich eine ganze Gruppe bei der Entwicklung intuitiver Wahrnehmung unterstützen. Da manch einer und einem das Zeichnen fremd bleibt, erweitern wir die Wahrnehmungsübungen zum Beispiel durch Wort, Bild, Klang, Bewegung und Körper. Das

Zeichnen und Beobachten, die Ruhe und (Selbst-)Klärung durch künstlerisch gestützte Wahrnehmungsübungen bilden ein meditativ-wahnehmendes Handwerkszeug aus und schaffen Besinnungsräume.

In den letzten Jahren hat sich das Schulen der Wahrnehmung als zentrales Thema herauskristallisiert. Neben Pflanzen, Bäumen, Knospen, Tieren oder Landschaften haben wir auch Orte und Prozesse auf diese Weise wahrgenommen. Als wesentlich erlebten wir dabei die Wiederholung. Auch eine einmalige künstlerische Aktion kann prägen, aber durch die Beständigkeit entstehen tiefere Erlebnisse, und es schult sich eine wachere Empfindungs- und Wahrnehmungsfähigkeit.

Die weitere wichtige Richtung der Wahrnehmung ist der gestaltende, arbeitende und fühlende Mensch selbst. Dazu haben wir beispielsweise die vier Elemente und Temperamente (cholisch, sanguinisch, phlegmatisch, melancholisch) erforscht und mit Ton geformt. Wir haben Kunst- und Kulturgeschichte mit Farbe, Stift und Kohle nachempfunden. In der so erlebbar gewordenen Menschheitsentwicklung spiegeln sich auch biografische Wege, und es zeigte sich, wie verschieden Menschen in der Welt stehen. Spätestens gegen Ende der Ausbildung war es dann an der Zeit, den eigenen Weg bewusster anzusehen. Dazu nutzten wir künstlerisch-assoziative Übungen oder auch eine individuelle malerische Reise durch den Jahreslauf. Die Erfahrung zeigt, dass durch die Kunst Tiefe und Feinheit entsteht, die das Biodynamische braucht. Dass nicht jede oder jeder einen Zugang dazu hat, gehört ebenfalls dazu, wenn wir individuell ausbilden wollen. Denn jeder Lehrling bringt seine ganz eigenen Fähigkeiten mit, und manchmal zeigt sich der Wert einer Übung auch erst viel später. Ein ehemaliger Lehrling, der sich nur schwer auf die Kunst einließ und immer ein großer Kritiker ihrer Notwendigkeit war, hat mir Jahre nach der Ausbildung berichtet, wie sehr ihn doch gerade die Erfahrungen aus der Kunst getragen hätten. Er erzählte, dank dieser Erfahrungen besser und sicherer zu wissen – zu empfinden –, was zu tun sei, was das Richtige für die Situation sei. Land-

wirtschaft erlebe ich so, dass sie uns im Tun mit der Erde verbindet. Kunst erlebe ich so, dass sie die menschliche Empfindung auf die Erde bringt. Beides zusammen macht »empfindendes Tun« an der, mit der und für die Erde möglich, was ich als eine Basis für biodynamische Landwirtschaft und die Herausforderungen der Zukunft verstehe.

In Form von Unterricht, Beobachtungsübungen und Hoferkundungen wird bei der dreijährigen biodynamischen Ausbildung Theorie und Praxis fachlich vertieft. Künstlerische Einheiten in den Seminaren fördern das soziale Miteinander und bieten Raum für die persönliche Entwicklung.



Warum die Auseinandersetzung mit Kunst im Alnatura Magazin?

Alnatura entspringt aus einem Denken, das die Welt nicht nur auf das Materielle reduziert – vielmehr geht es um die Förderung der menschlichen Entwicklung.